



## Gottesdienst am Bettag, 20. Sept. 2020, in Andelfingen

### Gruss

Geeint in Gott, dem Ewigen, Erlösenden und Gegenwärtigen, sind wir in seinem Namen versammelt zum Betttagsgottesdienst. Gemeinsam und je persönlich hören wir seinen Ruf: Lasst euch versöhnen mit Gott! (2. Korinther 5,18) – Amen.

### Eingangsgebet

Du, grosser Gott, wir staunen und bewundern dich.  
Du schenkst deiner Welt,  
die in vielem so anders lebt und handelt, als es gut und recht wäre  
mit dem heutigen Tag neu dein Licht, deine Wärme, deine Gnade.  
Aus Liebe lässt du weiterhin deine Sonne aufgehen über allen deinen Geschöpfen,  
den zielstrebigen, den suchenden, den umherirrenden, den versteckten,  
über denen, die mir ähnlich oder ganz anders sind als ich.  
Wir danken dir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Erlöser,  
für den neuen Morgen, die neue Chance, die du uns allen gibst.  
Du bist unsere Stütze, unsere Stärke und unsere Hoffnung  
in den persönlichen und allgemeinen Herausforderungen unserer Tage.  
Du lässt uns nicht allein, du bist auch jetzt unter uns  
mit deiner einenden und inspirierenden Heiligen Geistkraft. Wir danken dir. Amen.

### Lesungen: Epheser 4, 25 – 32 / 1. Mose 33, 1 - 11

Die konkreten Empfehlungen vom Epheserbrief sind im Alltag nicht immer einfach umzusetzen. Das erfahren *wir heute* täglich, das erfuhren *Menschen früher schon*, auch zu alttestamentlicher Zeit. Dass Versöhnung aber doch auch gelingen kann, davon redet zum Beispiel der folgende alttestamentliche Text:

Rund 20 Jahre lang war Funkstille zwischen Jakob und Esau, nachdem der jüngere Jakob den älteren Esau bei einem Linsengericht das Erstgeburtsrecht abgeluchst und vom Vater Issak den Segen ergaunert hatte. 20 Jahre Schuld lasten auf Jakob. 20 Jahre Zorn und Wut, Enttäuschung und Trauer lasten auf Esau. Eine lange, wohl schwere Zeit. Dann die Wendung, sie gehen aufeinander zu:

1 Und Jakob blickte auf und schaute sich um, und sieh, da kam Esau heran und mit ihm vierhundert Mann. Da verteilte er die Kinder auf Lea und Rachel und auf die beiden Mägde. 2 Die Mägde und ihre Kinder stellte er an die Spitze, Lea und ihre Kinder dahinter, Rachel und Josef aber an den Schluss. 3 Und er selbst ging vor ihnen her und warf sich siebenmal zur Erde nieder, bis er zu seinem Bruder kam. 4 Esau aber lief ihm entgegen und umarmte ihn, fiel ihm um den Hals und küsste ihn, und sie weinten. 5 Dann blickte er auf und sah die Frauen und die Kinder, und er sagte: Wer sind diese da bei dir? Da sprach er: Es sind die Kinder, die Gott deinem Diener aus Gnade beschert hat. 6 Und die Mägde und ihre Kinder traten herzu und warfen sich nieder. 7 Dann traten auch Lea und ihre Kinder herzu und warfen sich nieder. Und zuletzt traten Josef und Rachel herzu und warfen sich nieder. 8 Und er sagte: Was willst du denn mit diesem ganzen Heer, dem ich begegnet bin? Da sagte er: Dass ich Gnade finde in den Augen meines Herrn. 9 Esau aber sagte: Ich habe genug, mein Bruder, behalte, was du hast. 10 Da sprach Jakob: Nicht doch! Wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, so nimm mein Geschenk von mir an. Denn ich habe dein Angesicht gesehen, wie man das Angesicht Gottes sieht, und du hast mich freundlich aufgenommen. 11 Nimm doch mein Geschenk an, das dir überbracht worden ist, denn Gott hat es mir in Gnaden beschert, und mir fehlt es an nichts. So drängte er ihn, und er nahm es an.

### **Predigt: 1. Mose 33, 1 – 11**

Liebe Gemeinde, Jakob und Esau – das war und ist ein sehr ungleiches Bruder-, ja, Zwillingenpaar. In der Bibel hören wir noch vor dem vorhin gehörten Abschnitt von äußerlichen Unterschieden ebenso wie von unterschiedlichen Vorlieben. Auch ihr Temperament wird ganz unterschiedlich gezeichnet: Der jüngere Jakob scheint eher ein Kopfmensch zu sein mit strategisch-planerischem Flair. Exakt ausgeklügelt hat er einst mit seiner Mutter Rebekka den Plan, wie er den Vater Isaak dazu bringen könnte, ihm anstelle des Esau den Erstgeburtssegens zu geben. Genau durchdacht und arrangiert hat er jetzt die Aufstellung seiner Familie vor der Begegnung mit seinem Bruder und zuvor schon die voraus geschickten Geschenke, die den älteren Bruder besänftigen sollten. – Esau dagegen wird als spontan und impulsiv beschrieben. Einfach weil er damals gerade Hunger hatte, als er vom Feld kam, verzichtete er zugunsten des Linsengerichts, das Jakob gekocht hatte, auf sein Erstgeburtsrecht. Auch jetzt beim Wiedersehen mit seinem Bruder lässt er sich von seinen Gefühlen leiten.

Es ist ein im Grunde simpler, aber doch so unglaublicher Satz, der da erzählt wird: „Esau aber lief ihm – Jakob – entgegen und umarmte ihn, fiel ihm um den Hals und küsste ihn, und sie weinten.“ Vielleicht berührt uns der Satz ganz besonders in Zeiten von Corona, da wir da und dort auf Nähe und Berührung verzichten müssen und sie deshalb teils schmerzlich vermissen. Aber er fasst auch ganz allgemein einen ungemein dichten Moment in Worte, einen gnädigen, ja, göttlichen Augenblick. Nicht umsonst wird Jakob später sagen, er habe im Angesicht Esaus das Angesicht Gottes gesehen. Esau in seiner

spontanen Geste, die Versöhnung sicht- und spürbar macht, lässt Gottes Liebes- und Versöhnungshandeln für Jakob transparent werden. – Uns kommen vielleicht die offenen Arme des Vaters aus einem neutestamentlichen Gleichnis in den Sinn. Seinen forsch ausgezogenen, dann verlorenen und nach vielen Irrwegen doch wieder zurückgekehrten Sohn schliesst der barmherzige Vater in die Arme, herzt ihn trotz allem, was war, und drückt ihn voll Freude an sich, weil der Tote wieder lebendig, der Verlorene wieder gefunden wurde, wie es im Lukasevangelium heisst. – Jahrhunderte vorher ist die Geste Esaus frappant ähnlich. Er sieht seinen Bruder, *erkennt* seinen Bruder und *anerkennt* ihn wieder als Bruder. Gewiss, er hätte allen Grund, diesen zurückzuweisen. Einst wollte er ihn töten, weil dieser so hinterhältig zu ihm gewesen war und ihn übervorteilt hatte. Er kochte damals vor Wut, konnte sich nicht beruhigen, wollte sich rächen. Nur weil Jakob floh, kam es nicht dazu. Aber die unguuten Gefühle quälten ihn: Ärger über den jüngeren Bruder, vielleicht auch Frust über die Eltern, die involviert waren beim Bruch, und wohl auch Enttäuschung über sich selbst, beim Linsengericht voreilig, beim Segen zu spät gehandelt zu haben. 20 Jahre mit dieser Last leben, eine lange Zeit. – Allerdings wird die Last für Jakob noch grösser gewesen sein. Ihn drückte die Schuld. Er wusste um seine gemeine List, seine Hinterhältigkeit. Und er hatte und lebte in Angst, war eine Generation lang auf der Flucht, vor seinem Bruder, wohl auch vor sich selbst. Schuld einzugestehen, ist schwer. Wer entschuldigt sich schon gern? Fehler verstecken, vertuschen wir lieber, in der irrigen Meinung, dass sie so verschwinden. Es mag gelingen, dass die Zeit Wunden etwas heilt, aber Narben bleiben. Das spürte Jakob, auch wenn er vordergründig ja ganz erfolgreich war, zu Frauen und Kindern, Vieh-Herden und weiterem Besitz kam.

Die Versöhnungs-Geschichte beginnt, als sich Jakob seiner Schuld stellt und beschliesst umzukehren. Es ist ihm klar, dies könnte der Anfang vom Ende sein. Die Mission ist heikel. Sein Bruder Esau kann zornig sein und jetzt, beim Wiedersehen, könnte der Zorn von neuem wieder aufflammen. Das ist Jakob klar. Und er weiss auch, damit wäre Esau sogar im Recht. Denn er, Jakob, ist der Schuldige. Dass er sich sieben Mal vor Esau nieder wirft, zeigt: Er nimmt alle Schuld auf sich. Voll Demut nähert er sich Esau.

Unter Menschen ist es wohl ein Wunder, dass dieser sich auch aufmacht, Jakob entgegen geht und ihn dann einfach in den Arm nimmt, übrigens ohne die fürchterliche gemeinsame Vergangenheit nochmals aufzuwärmen und ohne Jakob auch nur einen einzigen Vorwurf zu machen. Esau reagiert rundum grossherzig und überhaupt nicht nachtragend. Aus freien Stücken nimmt er Jakobs Bitte um Vergebung an. Es ist kein neuerlicher Tauschhandel. All die Geschenke, mit denen Jakob Esau besänftigen wollte, will dieser gar nicht haben. Er lässt sich weder kaufen noch bestechen. Vielmehr nimmt auch er erstmal noch 400 Leute mit. Doch als er dann den Bruder sieht, sind Esaus Hilfstruppen so überflüssig wie alles, was Jakob dabei hatte. Es geht nur um sie zwei, die Brüder. In der innigen Umarmung erneuern sie ihre Beziehung. Alle Last fällt von ihnen ab. Sie weinen. Bemerkenswert, dass

von Männern gesagt wird, sie weinen. Die Emotionalität und Tiefe des Augenblicks wird so deutlich. Die Versöhnung gelingt.

Im menschlichen Alltag gelingt sie leider nicht immer, obwohl sie uns aufgetragen ist und uns befreien würde. Gerade jetzt, in diesen Zeiten, in denen alle etwas dünnhäutiger sind, die Unsicherheit uns umtreibt, weder über getroffene noch über zukünftige Massnahmen Einigkeit besteht, da entstehen gegenseitige Verletzungen nur allzu leicht. Sollten wir Versöhnung bewusster suchen? Ergründen, wo sie von uns oder für uns gefordert wäre? Erspüren, was uns leichter fällt: den ersten Schritt machen und um Entschuldigung bitten oder nachziehen und eine Entschuldigung annehmen? Beides tut Not und verändert die Not, so wir das eine oder das andere wagen, wobei die Reaktion beim jeweils andern nicht in unserer Hand steht. – Da ist die Reaktion Gottes verlässlicher. Er streckt uns in Christus Jesus seine offenen Arme entgegen, selbst und gerade am Kreuz noch. Er weist niemanden ab. Schuld vergibt er. Versöhnung geschieht an uns + für uns. Berührt und gerührt stammle ich etwas beschämt, aber doch vor allem freudig ein tief empfundenes: Hab Dank! – Amen.

### **Fürbittgebet mit Stille und gemeinsam gesprochenem „Christus, erbarme dich“**

Friedensstiftender, naher Gott! Aus einer Welt voller Unfrieden bitten wir dich:  
für die Geschwister und Familien, die sich auseinander gelebt haben  
und unter Entfremdung und alten Verletzungen leiden,  
für Kinder + Jugendliche, die gemobbt werden + die Gemeinschaft mit andern vermissen.  
Gib deinen Frieden. – *Christus erbarme dich.*

Aus einer Welt voller Unfrieden bitten wir dich, Gott:  
für die Erkrankten und von der Pandemie Betroffenen,  
die um ihr Leben oder ihre Existenz kämpfen müssen,  
für die Befürworterinnen und Gegner von angeordneten Massnahmen,  
die einander nicht verstehen.

Gib deinen Frieden. – *Christus erbarme dich.*

Aus einer Welt voller Unfrieden bitten wir dich, Gott:  
für Dörfer, Gesellschaften und Kirchen, die sich über den Weg in die Zukunft streiten,  
für die vielen Menschen, die am Rande stehen oder ganz übersehen werden  
und auf Solidarität der Etablierten hoffen.

Gib deinen Frieden. – *Christus erbarme dich.*

Und höre uns, wenn wir in der Stille – miteinander- und füreinander – weiterbeten: *Stille*  
Wir danken dir, Gott, durch Jesus Christus,  
dass du Versöhnung schenkst und uns zum Frieden fähig machst. – Amen.

### **Gemeinsame Feier des Abendmahls als stärkendes + einendes Versöhnungs-/Dankmahl**

Mit herzlichem Gruss, Dorothea Fulda Bordt